

Von Carl Hesebeck

Kalter Wind und nächtlicher Frost haben am Sonnabend acht ehrenamtliche Helfer der BUND-Kreisgruppe Grafschaft Bentheim nicht davon abhalten können, ihre jährlichen Pflegearbeiten auf einem rund vier Hektar großen Areal an der „Weißen Riete“ durchzuführen.

Birke und Kiefer unerwünscht

„Wir nutzen den Vormittag unter anderem, um kleine Birken und Kiefern aus der Heide zu entfernen. Sonst würde sich hier im Laufe der Zeit ein Wald entwickeln und die Heide verschwinden“, erklärt Walter Oppel, Vorsitzender der BUND-Kreisgruppe. Birke und Kiefer finden als sogenannte Pioniergehölze auf der Fläche mit ihren nährstoffarmen Böden gute Bedingungen vor, sind an dieser Stelle aber nicht erwünscht. Hier stehen neben der Besen- und Glockenheide mit dem Mittleren Sonnentau und dem Bärlapp zwei andere Arten im Fokus, aus der sich auch der besondere Wert und die Schutzwürdigkeit des Geländes ableiten. Walter Oppel erklärt das in kurzer Form so: „Möchte man die Schutzwürdigkeit dieser Gebiete und damit ihre Artenvielfalt erhalten, ist die Pflege der entstandenen Lebensräume notwendig. Diese Flächen durch geeignete Maßnahmen in ihrem schutzwürdigen Zustand zu erhalten, gewinnt heute immer mehr an Bedeutung“.



Unerwünschter Bewuchs: Kiefern, Birken und andere Gehölze werden von den BUND-Mitgliedern gezogen oder mit dem Spaten ausgestochen. Foto: Hesebeck

Daran hat auch die Stadt Schüttorf als Eigentümerin der Heidelandschaft mit ihren zwei Gewässern Interesse, so übernimmt der Bauhof unter anderem auch die Mahd der Heide und trägt dadurch dazu bei, dass sich die Setzlinge von Kiefer und Birke nicht zu stark ausbreiten. „Der Bauhof hat kürzlich auch den Erlenaufwuchs auf der Insel in einem der beiden Gewässer zurückgedrängt. Wir sind hier auf die Unterstützung der Stadt und des Bauhofes angewiesen,

nur so können wir die Fläche in ihrem wertvollen Zustand erhalten“, betont Walter Oppel im Gespräch mit den GN.

Davon profitieren neben den verschiedenen Pflanzenarten auch unterschiedliche Tiere. Die Gewässer sind als Lebensraum für den Eisvogel interessant, zwei künstliche Nisthilfen in Richtung Autobahn sollen dem grünblau gefiederten Vogel auch die Möglichkeit für eine Brut bieten. Wie andernorts auch in der Grafschaft macht sich auch in Schüttorf die Trockenheit bemerkbar. Der BUND hatte mit einem stärkeren Ast einen Ansitz für den Eisvogel direkt in der früheren Uferzone geschaffen – dieser Bereich liegt nun trocken.



Fleißige Truppe: Die freiwilligen Helfer des BUND vor der Uferschwalben-Wand. Foto: Hesebeck

Ähnlich sieht es mit den Nisthilfen für die Uferschwalben aus. Die künstliche Steilwand aus Beton stand in den Vorjahren zumindest mit den „Füßen“ im Wasser, das ist jetzt nicht mehr der Fall. „Für das Brutgeschäft war das auf jeden Fall von Vorteil, denn das Wasser hat den Raubtieren den Zugang zu den Nestern vollständig versperrt“, erklärt Oppel. Die freiwilligen Helfer haben sich am Sonnabend auch diesen Bereich genauer vorgenommen: Die belegten Fluglöcher wurden mit einem Werkzeug gereinigt und die alten Nester so entfernt, anschließend mussten die Röhren wieder mit hellem Sand verstopft werden. Pro Betonelement werden acht künstliche Nisthilfen angeboten, bei immerhin 22 Elementen kommen so 176 potentielle Nistmöglichkeiten zusammen. „In früheren Jahren war die Belegung recht gut, in diesem Jahr haben hier lediglich zehn Paare Uferschwalben genistet. Vielleicht liegt es daran, dass es mittlerweile wieder mehr natürliche Abbruchkanten entlang der Vechte und damit auch mehr natürliche Nistgelegenheiten gibt. In der Niedergrafschaft sind auch die Sandgruben als Lebensraum interessant“, berichtet Walter Oppel.

Für die große Heidefläche können sich die BUND-Mitglieder auch gut eine Beweidung mit Schafen für die Landschaftspflege vorstellen. Bisläng konnte aber noch kein Schäfer für die Fläche gefunden werden.

Lebensraum auch für andere Vögel

Neben Uferschwalben – und hoffentlich bald auch dem Eisvogel – nutzen auch andere Vogelarten das Gelände für die Brut. So konnten hier 2022 unter anderem zwei Paare Kiebitze, ein Paar Kanadagänse und ein Paar Zwergtaucher beobachten. „In den angrenzenden Bereichen finden sich zudem verschiedene Heckenbrüter“, sagt Walter Opper. Im kommenden Jahr wollen sich die BUND-Mitglieder wieder an der Weißen Riede treffen, um ihren Beitrag für den Erhalt des vielfältigen Lebensraumes zu leisten.

Das Copyright liegt bei den Graftschafter Nachrichten. Eine Vervielfältigung, Veröffentlichung oder Weiterleitung an Dritte ist nicht erlaubt und nach Presserecht strafbar.